



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Terrainstudien zu dem Rückzuge des Varus und den Feldzügen des Germanicus**

**Abendroth, Heinrich von**

**Leipzig, 1862**

Beilage C. Tacitus, Ann. II, 18-22.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12564**

Mangel an Lebensmitteln sie quälte: Kraft, Gesundheit, Nahrung, alles fanden sie in dem Gefühle des Sieges.

Verbreitet hatte sich unterdessen das Gerücht, das Heer wäre eingeschlossen worden und die Germanen rückten in drohendem Zuge gegen Gallien an. Und hätte nicht Agrippina dem Abbruch der Rheinbrücke gewehrt, — es fehlte nicht an Menschen, die aus Furcht diese Schandthat würden gewagt haben. Aber die Frau, voll grossartigen Sinnes, bekleidete in jenen Tagen die Stelle des Feldherrn, und spendete den Soldaten, wo einer hülfsbedürftig war, Kleidung und Verband mit vollen Händen. Es erzählt Cajus Plinius, der Geschichtschreiber der germanischen Kriege, sie habe am Eingange der Brücke gestanden und mit Lob und Dank die heimkehrenden Legionen empfangen.

### Beilage C.

Tacitus, Ann. II, 18—22.

Das war ein grosser und für uns nicht blutiger Sieg. Die Feinde, auf die von der fünften Stunde bis in die Nacht rastlos eingehauen ward, füllten mit ihren Leichen und Waffen einen Raum von zehntausend Schritt. Unter der Beute fand man Ketten, die sie für die Römer mitgebracht hatten, als wäre der Erfolg unzweifelhaft. — Die Soldaten begrüßten auf der Wahlstatt Tiberius den Imperator, warfen einen Erdhügel auf, und ordneten auf ihm die erbeuteten Waffen nach Art einer Trophäe; die Unterschrift nannte die Namen der besiegten Stämme. Keine Wunden, nicht der Gram um die Gefallenen, nicht das Gefühl ihrer Vernichtung erfüllte die Germanen so mit Schmerz und Zorn wie dieser Anblick. Sie, die eben darauf sannnen aus ihren Wohnsitzen aufzubrechen und über die Elbe zurückzuweichen, verlangen

nun nichts mehr als eine Schlacht, und greifen eilends zu den Waffen. Das Volk, die Vornehmen; die Jungen, die Alten: alle stürmen plötzlich auf den Zug der Römer los und bringen ihn in Unordnung. Zuletzt ersehen sie einen Platz zum Kampfe, von Fluss und Wäldern umschlossen, dazwischen eine enge, feuchte Ebene: auch um die Wälder zog sich ein tiefer Sumpf herum; nur hatten die Angrivarier die eine Seite mittelst eines breiten Damms aufgehöhht, als Grenzwehre gegen die Cherusker. Dort stellte das Fussvolk sich auf; die Reiterei verbargen sie in den nahen Hainen, damit sie den Legionen, wenn sie in den Wald eingerückt wären, im Rücken stände.

Nichts von alle dem blieb dem Cäsar unbekannt: Plan, Terrain, was offen dalag, was verborgen war, um alles wusste er, und der Feinde List schlug ihnen selbst zum Verderben aus. Dem Sejus Tubero überlässt er die Reiterei und die Ebene; das Fussvolk stellte er dergestalt in Kampfordnung, dass der eine Theil auf dem ebenen Wege in den Wald einzurücken, der andere den vorliegenden Damm zu ersteigen hatte: was schwierig war, behielt er sich selbst vor, das Uebrige übertrug er den Legaten. — Die, welchen der Weg durch die Ebene zugefallen war, drangen mit Leichtigkeit in den Wald ein; die hingegen, welche den Wall erstürmen mussten, hatten, als ob sie gegen eine Mauer angingen, mit schweren Hieben aus der Höhe zu kämpfen. Wohl bemerkte der Feldherr, dass sie beim Kampfe aus der Nähe im Nachtheil waren: daher liess er die Legionen etwas zurücktreten und befahl den Schleuderern und denen, die bei den Wurfmaschinen angestellt waren, ihre Geschosse spielen zu lassen und den Feind zurückzudrängen. Speer um Speer entfliegt den Maschinen; und je mehr einzelne der Vertheidiger sich hervorthun, mit desto mehr Wunden werden sie hinabgestürzt. Der Cäsar beginnt mit den prätorischen Cohorten den Sturm, er erobert den Wall und eröffnet den Angriff auf die

Wälder. Dort wird Fuss an Fuss gefochten: die Feinde umschloss hinten der Sumpf, die Römer der Fluss oder Berge; beiden konnte die Oertlichkeit keinen Ausweg, Hoffnung nur die Tapferkeit, Rettung nur der Sieg gewähren. Nicht geringerer Muth beseelte die Germanen; der Art des Kampfes und ihrer Waffen erlagen sie. Denn die ungeheure Menschenmenge konnte in dem engen Raume ihre ausserordentlich langen Speere nicht vorstrecken, nicht zurückziehn und, gezwungen in fester Stellung zu kämpfen, auch ihre Kunst schnell und unerwartet anzugreifen und ihre körperliche Gewandtheit nicht geltend machen: der Soldat hingegen, den Schild an die Brust gedrückt die Hand fest im Griff, hieb auf der Barbaren breite Glieder, auf ihre durch nichts gedeckten Gesichter ein, und bahnte sich über gefallene Feinde eine Gasse. Arminius' Thatkraft war schon erschlaft, sei es in Folge der steten Gefahren, sei es, dass ihn die eben empfangene Wunde gelähmt hatte. Auch den Inguiomerus selbst, der hin und her durch die Schlachtreihe flog, liess — freilich mehr sein Glück als seine Tapferkeit im Stich. Germanicus hatte, um besser erkannt zu werden, den Helm abgenommen und bat, sie möchten nur immer fort und fort morden: zu nichts seien Gefangene nütze; nur die völlige Vernichtung des Stammes werde dem Kriege ein Ende machen. — Schon war es spät am Tage geworden, als er eine Legion aus der Schlacht zieht, um das Lager aufzuschlagen; die anderen tranken bis in die Nacht hinein sich satt in Feindesblut. — Die Reiterei kämpfte mit zweideutigem Erfolge.

Nachdem die Sieger vor versammeltem Heere belobt waren, errichtete der Cäsar einen Berg von Waffen mit der stolzen Aufschrift: nach Besiegung der Völker zwischen Rhein und Elbe habe das Heer des Tiberius Cäsar dieses Denkmal dem Mars und Jupiter und Augustus geweiht. Seiner selbst that er dabei keine Erwähnung: war es Furcht vor Missgunst, oder

meinte er, das Bewusstsein der That sei genug? — Sodann trägt er dem Stertinius auf, den Krieg gegen die Angrivarier zu eröffnen, falls sie nicht schleunigst sich ergäben. Demüthig flehend erlangten sie dadurch, dass sie nichts abläugneten, für alles Verzeihung.